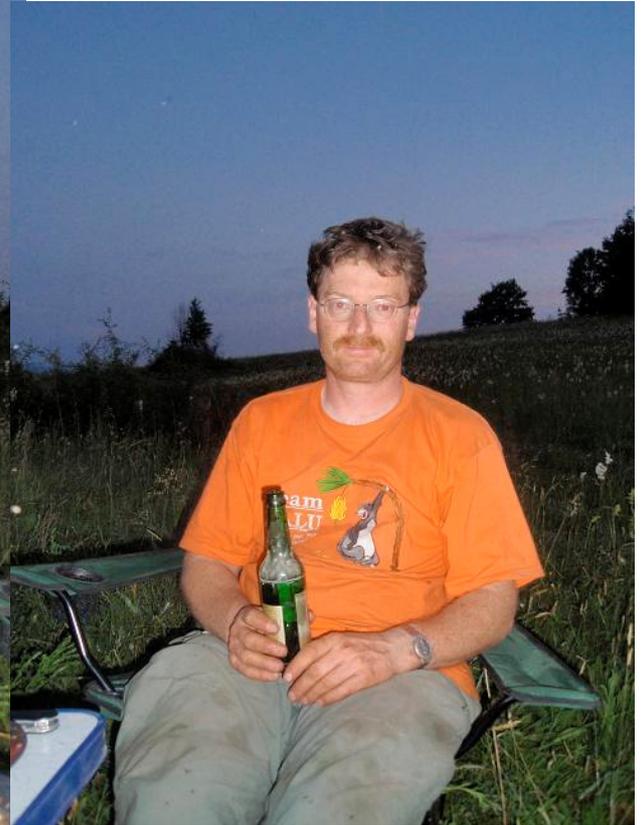


Wenigstens unsere Raucher freuen sich über die Sucherei, sie nutzen mittlerweile jeden Stopp für eine schnelle Zigarette auf Vorrat, man kann ja nie wissen, wann wieder Gelegenheit ist. Wir drehen um und kucken nochmal genau an der verpaßten Kreuzung. Siehe da, da ist doch was - ziemlich zugewachsen, aber Fußspuren sind frisch. Wir probieren es, das Gestrüpp ist nur hüfthoch und kein ernsthaftes Hindernis. Zumindest nicht fürs Fahren, fürs Sehen leider doch. Das Grünzeug verdeckt die Wegböschung und schon liege ich im Graben - erste Bergeaktion (Zigarettenpause). Nur wird auch dieser Weg dann doch schlechter, erst abgehen (Zigarettenpause) und auch hier wäre längeres Freischneiden nötig, also retour. In dem Stil geht es weiter, jeder Stop zum Kartenstudium oder Weg erkunden wird zur Zigarettenpause und so treten keinerlei Entzugserscheinungen auf in dieser Woche.



Schliesslich finden wir einen Weg durch die Wiesen und dann auch einen wunderschönen Übernachtungsplatz nach einem langen Tag. Tolle Aussicht, ein milder Abend, Gelegenheit zum ausgiebigen Kochen und Landschaft genießen. Frisches Basilikum und der frisch geriebene Parmesan aus der Parmesanraspel machen den Unterschied zu abgepackter Fertignahrung. Einziger Minuspunkt des Platzes sind die vielen Schnaken.



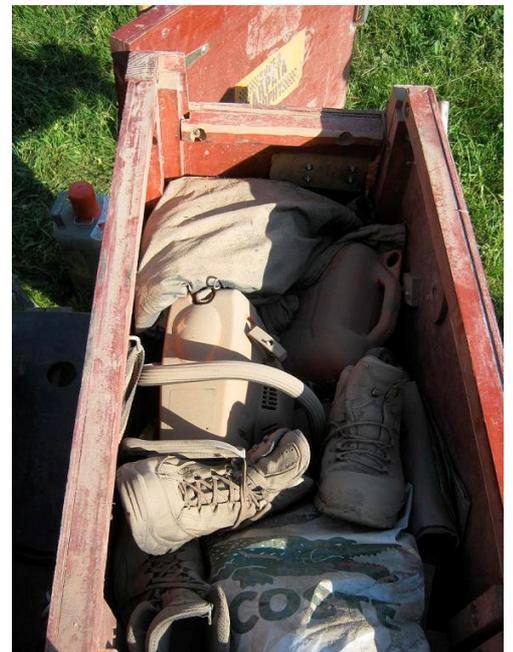


### 3. Tag

Noch knapp 12 h Restfahrzeit und 100 km, ein PC ausgefallen, Wetter bestens.



Weißwurst zum Frühstück, noch riecht sie nicht. Unsere EDV Abteilung arbeitet auf Hochtouren am neuen Stromanschluß für den PC, erfolgreich, aber wir starten erst spät. Wir nutzen die Zeit zum Aufräumen und für die Planung. Der Staub verwandelt das Gepäck in ein Kindermalbuch: Welche Farbe hat die Motorsäge (orange), die Jacke (grün) und der Kanister (rot)??. Stattdessen ist alles einheitlich grau. Immerhin, das Gelände sollte ab sofort leichter werden, es könnte sich ausgehen den Korridor ganz zu schaffen. Aber es wird knapp und wir müssen alle Kontrollpunkte mitnehmen damit die Zeit reicht.



Erster Kontrollpunkt ist eine Furt, eine Stunde Gutschrift. Danach wieder steinige Bachbetten und steile Aufstiege, oben am Kamm ein super Weg durch den Wald. Schöne Landschaft, gutes Wetter, gute Stimmung und immer schön im Korridor. Nächster Graben, nächster Kontrollpunkt, nächster Hügel. Und noch ein enger Hohlweg, Jochen rutscht in die Bäume und hängt, einmal freischneiden dauert doch eine Viertel Stunde. Kurz danach ein Platter bei mir, wieder ein paar Minuten weniger. Ein kleines Matschloch kostet nochmal einige Minuten und reduziert die Wirkung der nassen Trommelbremsen auf fast Null.



Unser Navigator hinten drin bekommt viel Staub ab, der Atemschutz bewährt sich. Der bequeme Sitz auch, Cyrill schafft es sogar während der Fahrt zu schlafen, an Kreuzungen muß er immer wieder mal erst geweckt werden. Kleine Verzögerungen bei Routenentscheidungen bedingt durch die Aufwachphase sind die Folge und anschließend eine Rotation der Sitzplätze, vorne bleibt er wach. Taucht aber trotzdem gleich wieder ab, diesmal unter seiner Jacke, die als Sonnenschutz für den PC dient. Reale Straßen interessieren den Computerfachmann sowieso weniger, die virtuellen im Computer reichen völlig - leider gibt es davon kein Bild.



Am nächsten Hügel ist kein rechter Weg hinunter zu finden, ein Gewitter zieht auf, es wird so dunkel, daß wir Licht brauchen im Wald. Nix wie weg hier, auch wenn der Weg schon lange nicht genutzt wurde, runter geht er. So ganz richtig sind wir aber nicht, plötzlich stehen wir auf einem kleinen Hof, eine Bäuerin kuckt etwas irritiert. Wir verstehen was von „da waren schon drei so Maschinen“, muß wohl Saurer 1 gewesen sein. Und die Gesten zeigen deutlich, daß wir irgendwie außenrum sollen, aber wo genau? Über die Weide - oder doch nicht? Nach dem 2. Wendemanöver erbarmt sie sich und stimmt zu, wir sollen einfach durchs Tor über ihre Weide runter ins Tal. Über die Flasche Wein freut sie sich offensichtlich, zur Sicherheit fragt sie dann aber doch noch, ob da wohl noch mehr kommen? Etwas suspekt ist ihr die Sache schon, ich hoffe unser „nein“ hat gestimmt.



Ab jetzt sollte ein richtig gutes Wegstück kommen, die Straße ist im Atlas eingezeichnet. Gelegenheit Zeit aufzuholen, geplant ist eine Stunde für die nächsten 25 km, die Fahrzeit wird immer knapper. Betonplatten führen auf den nächsten Hügel, paßt genau. Bis zum Funkmast, danach wird es schlagartig schlechter und schlammig. Die Zeitplanung wird hinfällig, was nun? Zurück kostet auch Zeit, also weiter, vielleicht wird es ja besser. Dann kommt das große Schlammloch, ca. 30 m lang, zahlreiche Fahrspuren nebeneinander, alles weich und sehr tief eingefurcht - das sieht richtig böß aus. Probieren, ich zuerst. Das Heck rutscht ab, aber ich schaff es gerade noch. Jochen nicht, lapidarer Kommentar über Funk „wir brauchen Hilfe“. Entspannt bleiben die beiden im Auto sitzen und warten bis wir kommen.



2. Bergeaktion, Winde anhängen und Pinzi wieder aufstellen. Er springt trotz fast leerem Tank und Schräglage an, 5 m voran, Seil umhängen und das war's dann. Die Horn Winde gibt endgültig den Geist auf. Zum Glück geht der Rest auch mit Waffelbords, wenn auch langsamer. Die nächsten paar km ist der Weg besser, dann endet er an einem Holzschlag, das war's für heute. Leicht getrübe Stimmung, wir sind nicht weit genug gekommen und ohne Weg müssen wir zurück - wieder durchs Schlammloch.

#### 4. Tag

2:40 h Restfahrzeit, 40 km, eine Winde und ein Ersatzrad kaputt



Die Socken erfüllen ihre Funktion mittlerweile nur noch ungenügend, die zieh ich nicht mehr an, dann lieber barfuß in die Sandale. Ein kleiner Spaziergang bei schönster Morgenstimmung bringt gute Neuigkeiten, nur 500m zurück haben wir die Abzweigung übersehen und da ist dann wirklich ein besserer Weg. Zur Sicherheit laufe ich ihn ein längeres Stück ab, er bleibt gut - es gibt wieder Hoffnung, noch ein Stück Korridor zu schaffen. Gleich mal alle wecken, leicht verschlafene und entgeisterte Blicke: Was hast Du gemacht, wie weit bist Du schon gelaufen?



Die letzten Weißwürste zum Frühstück, Hannes behauptet, man kann sie noch essen. So gestärkt schaffen wir den frühen Start, wir müssen um 13:00 die Ziellinie erreichen, sonst droht Disqualifizierung. Es geht immer höher hinauf, tolle Aussicht und ganz oben dann sogar eine Schotterstraße, die genau paßt. Nur sind wir nicht die einzigen Benutzer, eine Pferdeherde wählt den selben Weg. Sieht ja schön aus, aber die Pferde sind ziemlich hartnäckig, sie bleiben auf dem Weg und sie haben es nicht eilig. Kein Überholen im Wald, auch wenn Platz wäre bleiben sie am Weg. DQ Zeiten interessieren die Pferde offenbar nicht. Es dauert ewig, bis sie sich auf eine größere Wiese verziehen und wir vorbei können, Zeit verrinnt.



9:12 kurz vor dem letzten Kontrollpunkt, Restfahrzeit 0:40. 9:13 CP erreicht, Restfahrzeit 1:39 - dringend gebrauchte Minuten. Und dann raus aus dem Korridor, auf die Straße und Ziellinie rechtzeitig erreicht. Bis 15:00 zum Zwischencamp, ein schönes Fleckchen Wiese am Bach und ein wenig Platz ist auch noch für uns. Kaum stehen wir, da sehe ich einen zweiten Platten, diesmal hinten.

Zusammen mit Saurer 2 machen wir eine kleine Werkstatt auf, gemeinsames Reifen flicken und Teilebörse. Ich hab ein wenig Stahlseil für ihren Handbremszug, sie flicken und längere Montiereisen. Wir ziehen den ersten Reifen ab und finden zahlreiche Löcher im Schlauch. Normalerweise hätte ich den nicht mehr repariert, aber ein Ersatzschlauch für zwei Platte reicht nicht, also geduldiges Flicken.



Entscheidende Fortschritte machen wir aber erst mit rumänischer Unterstützung, drei kräftige Jungs kucken eine Weile unserem Treiben interessiert zu und entscheiden dann, daß man uns mal zeigen muß wie es geht. Ich hatte noch nie selber einen Autoreifen geflickt, sie schon, ruck zuck ist der 2. Reifen ab, der Schlauch raus auch dann auch wieder drin. Ein Nagel im 2. Reifen ist die klare Ursache. So nebenbei beim Bremsen reinigen entdecke ich auch eine gebrochene Bremsankerplatte hinten, diese Bremse wird komplett demontiert und stillgelegt. Eine weniger macht auch keinen Unterschied mehr.

Hannes und Cyrill kümmern sich zum Glück so lange um die Sonderprüfung mit dem Schaf scheren und Seil flechten, 2 h Zeitgutschrift. Abends dann Suppe und Präsentation der Zwischenergebnisse, drei Teams haben den Korridor komplett geschafft.

